

# Gewinner : Raum, Licht und Farbe

Autor(en): **Hönig, Roderick**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **19 (2006)**

Heft [4]: **Wettbewerb win-a-house.ch : 12 Häuser für heute und morgen**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122899>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

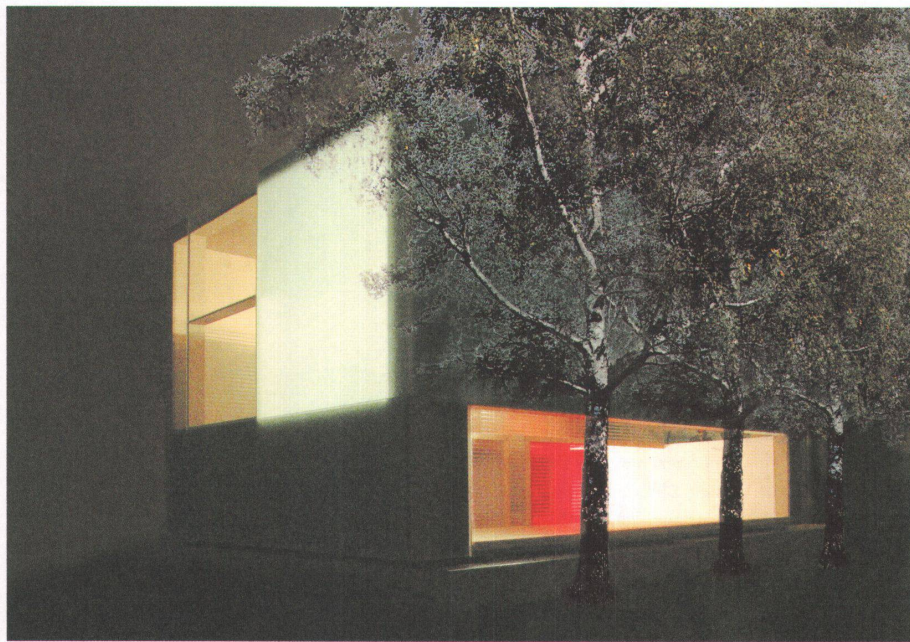
## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gewinner Raum, Licht und Farbe

Text: Roderick Hönig

Das Haus der Geschwister Giacomo und Riccarda Guidotti besteht aus übereinander gestapelten Betonscheiben. Alle nicht tragenden Wände können verglast oder mit lichtdurchlässiger Wärmedämmung geschlossen werden, was spannende Durch- und Ausblicke gibt.



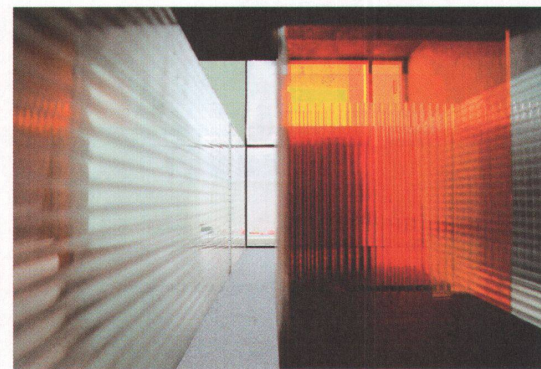
1

Die Verfasser stellen das zweigeschossige Haus auf einen 20 Zentimeter hohen Sockel, der doppelt so gross ist wie das Haus selbst, sodass auf der Südostseite eine Mini-Piazza entsteht. Piazza und Haus bilden eine Einheit. Der Bau mit rund 180 Quadratmetern Bruttowohnfläche ist in seiner Längsrichtung mittig in eine Tages- und Nachtzone geteilt. Im hinteren (Nacht-)Bereich liegen im Erdgeschoss Küche, Büro, Bad und ein Schlafzimmer, darüber noch einmal zwei kleine Schlafzimmer mit je einem Bad. Gegen den Sitzplatz hin erstreckt sich über die gesamte Länge eine grosse, zweigeschossige Wohn- und Esshalle. Von hier aus führt auch die frei stehende Wendeltreppe nach oben. Die Lichtsituationen sind sehr unterschiedlich: Im Erdgeschoss sind die Räume auf der Längsseite vollständig verglast, haben also auf der Gartenseite vom Morgen bis zum Mittag Licht, auf der Rückseite erst in den letzten Abendstunden ins Haus. Oben gibt es nur an den Stirnseiten Öffnungen. Sie sind mit lichtdurchlässiger Wärmedämmung oder mit Glas geschlossen.

Alle Räume geniessen unterschiedliche Proportionen, Lichtstimmungen und -temperaturen. Das statische Konzept bestimmt auch die Materialien: Die Wände bestehen aus unverputztem Sichtbeton, die Decke über dem Erdgeschoss aus vorgespannten Natursteinplatten. Die Trennwände sind leicht und teilweise transparent. Mit der kompakten Bauform und der leistungsfähigen Wärmedämmung könnte der Minergie-P-Standard mit geringen Anpassungen erreicht werden. Die Kosten von 750 000 Franken würden laut Vorprüfung deutlich überschritten.

## Kommentar der Jury

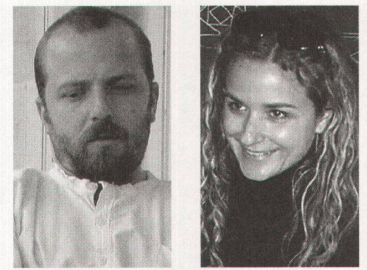
Die Jury hat vor allem das abstrakte statische Konzept der aufeinander gestapelten Scheiben überzeugt, das eine hohe räumliche Qualität generiert. Das Haus sei ein Grossraum, der deshalb auch eine grosse Nutzungsflexibilität birgt: Kein Finger-, sondern ein Fausthandschuh, so die Jury. Der Entwurf gibt auch eine unerwartete Antwort auf die Frage nach der Promenade Architecturale: Im Entwurf müssen die Durch- und Ausblicke nicht erwandert werden, viele horizontale und vertikale Raumbezüge sind gleichzeitig und von einem Ort aus möglich. Viele Raumproportionen sind darin erlebbar. Kritisiert hat die Jury den Eingang ins Haus über dem Wohnraum, die unausgewogenen Proportionen und den symmetrischen Grundriss. Das Haus würde mit etwas mehr Länge und weniger Symmetrie an Qualität und Spannung gewinnen. •



2

1 Unten wohnen, oben schlafen: Die Räume sind in Tag- und Nachtnutzung aufgeteilt.

2 Verglaste Innenwände und grosse Öffnungen erlauben das Spiel mit Licht und Farbe.

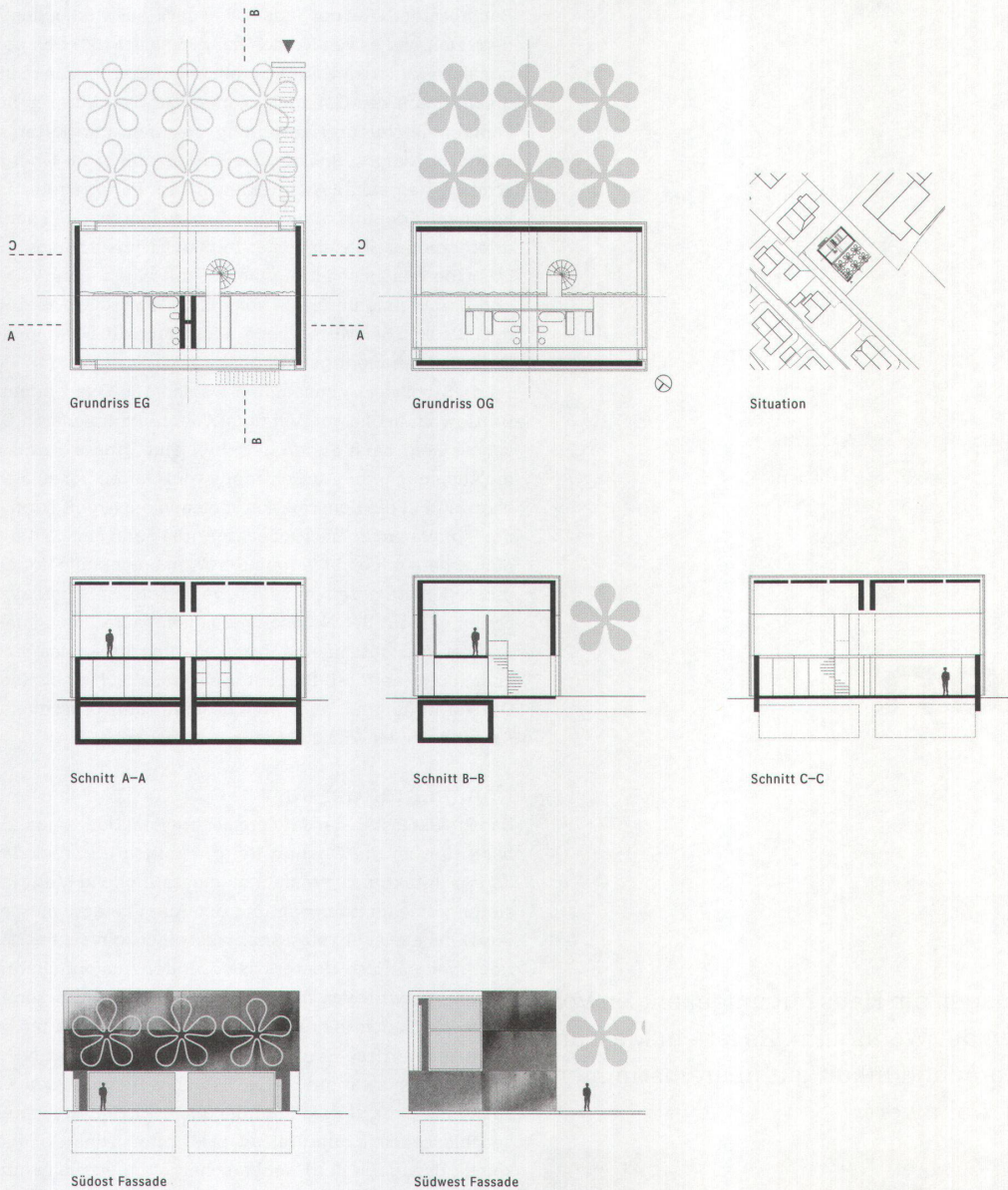


Giacomo & Riccarda Guidotti,  
Monte Carasso

Die Geschwister Giacomo (1972) und Riccarda Guidotti (1970) studierten an der ETH in Lausanne und waren anschliessend Assistenten bei Luigi Snozzi in Monte Carasso. Weitere Assistenzen an der Accademia in Mendrisio folgten, unter anderem bei Mario Botta und Peter Zumthor. Die Liste der realisierten Bauten des 1997 gegründeten Büros ist beachtlich. Es gehören Einfamilienhäuser, eine Kirchenrenovation, eine Jugendherberge und eine psychiatrische Klinik dazu. In ihrem Wohnort Monte Carasso setzen sie das Werk Luigi Snozzis fort, der dort mit einem Richtplan das Gemeindezentrum neu organisierte.

--> Mitarbeit: Giacomo und Riccarda Guidotti, Gionata Epis, Roberto La Rocca, Andrea Frapolli

--> Spezialisten: Ernst Gehri, Rüscklikon; Ongaro & Co., Cresciano; Tami-Cometta & Associati, Viganello



#### Szenario 2026

Da die Tragstruktur keine Innenräume unterteilt, können diese frei eingeteilt werden. Um aus dem Haus zwei autonome Haushalte zu machen, schlagen die Verfasser vor, den Bau mittig zu teilen. Sie bauen eine zweite Wendeltreppe in die Wohnhalle ein. Es entsteht ein klassisches Zweifamilien-Reihenhaus mit Büro, Küche und Wohnzimmer im Erdgeschoss und einem darüber liegenden Schlafgeschoss. Weil die grosse Wohn- und Esshalle keine Nutzung vorgibt, könnte man sich hier aber auch die Umnutzung des Hauses in ein Büro oder eine Galerie vorstellen.

